größerer Freundlichkeit auf dieses Project sieht, als es diesmal von verschiedenen Seiten derselben der Fall war. Denn in der Ersten Kammer sind ausgesprochene Gegner nicht zu hören gewesen. Wenn ich nach der günstigen Gesinnung der königl. Staatsregierung und nicht freundlichen Gesinnung der Ersten Kammer ein Urtheil jetzt fällen darf, so glaube ich doch, daß das nächste Mal auch in dieser Kammer die Wogen nicht so hoch gehen werden, daß sich diese nicht blos mit Erörterungen von persönlichen Interessen beschäftigen und Meinungen von einzelnen Persönlichkeiten in den Vordergrund stellen, sondern dabei nur thatsächliche Erörterungen Platz greifen. Das ist der Wunsch, den ich möglicher Weise als letzten in diesem Saale an Sie auszusprechen habe.

Abg. Dr. Meischner: Meine geehrten Herren! Ich finde es sehr begreiflich, wenn der Herr Abg. Günther sich bemüht, in dieser Angelegenheit alle Verantwortung von sich abzuwälzen. Aber sagen muß ich doch, daß, wenn man von einer vorgeschlagenen Linie ein sehr wesentliches Stück abstreicht, dann die ganze Linie gefährdet erschien, wie es hier der Fall war. Ich acceptire bestens, wenn der Herr Abg. Günther zu einer Verständigung sich geneigt zeigt. Doch bekenne ich aufrichtig, daß hier in diesem Augenblick mir wenigstens nicht recht einleuchten will, wie die einander widerstreitenden Tendenzen vereinigt werden sollten, und ich kann, da wir ja hier sind, um einander die Wahrheit zu sagen, (Heiterkeit)
dem Herrn Abg. Günther das Bekenntniß nicht vorenthalten, daß, wenn ein Historiograph einmal schreiben wird über die Linie Döbeln-Mügeln-Wermsdorf-Oschatz und wenn er gedenken wird einmal des Einflusses des Herrn Abg. Günther und sodann des Beschlusses der Ersten Kammer, daß dieser Historiograph sicher sich leicht versucht finden wird, an die Stirn des Capitels ein Wort von Göthe zu schreiben, und brauchen wir nur die Pronomina zu wechseln: „Halb zog er sie, halb sank sie hin.“

Staatsminister Freiherr von Könneritz: Meine Herren! Ein großer Mann hat einmal das Wort gesprochen: „impossible n'est pas un mot francais“. Ich fühle nicht eine solche Größe in mir, um jenes Wort ins Deutsche zu übersetzen und zu sagen: unmöglich ist kein deutsches Wort. Ich kann daher auch leider dem Herrn Abg. Prüfer nicht in Aussicht stellen, daß es der Regierung möglich sein wird, die bewilligte Bahn so zeitig fertig zu stellen, daß dieselbe bis zum nächsten Landtage schon einige Zeit im Betriebe gewesen sein wird und bis dahin Erfahrungen mit den schmalspurigen Secundärbahnen gemacht worden sind.
(Sehr richtig! Heiterkeit.)

Präsident Haberkorn: Es hat Niemand weiter das Wort begehrt. — Ich schließe die Debatte. Der Herr Referent!

Referent Philipp: Ich will weder zu den großen, noch zu den kleinen Propheten gehören; aber das Eine, glaube ich, kann ich constatiren, daß, wenn die Eisenbahninteressenten der Gegend von Mügeln auf diesem Weg ihre Bestrebungen fortsetzen, wie sie zur Zeit thun, wahrscheinlich die Bahn noch nicht gleich in Betrieb kommen wird. (Sehr richtig!)

Was nun die Abänderung unseres früheren Beschlusses anlangt, so mache ich Sie darauf aufmerksam, daß ein Stehenbleiben bei unseren früheren Beschlüssen bezüglich beider Bahnen wahrscheinlich die jenseitige Kammer verletzen würde und nach meinem Dafürhalten keinerlei praktischen Erfolg hat. Bleiben wir bei unseren Beschlüssen stehen, die Erste Kammer ist auch stehen geblieben, so kommt es eben zu keinem Resultat und es bleibt beim Alten. Ich bin Namens der Deputation beauftragt, zu erklären, daß wir hohen Werth darauf legen, da die Erste Kammer uns bei der dritten Linie entgegengekommen ist, daß wir ihren Beschlüssen über Döbeln-Mügeln-Oschatz-Wermsdorf und Geithain-Leipzig beitreten.

Präsident Haberkorn: Ich bitte die Herren, ihre Plätze einzunehmen.

Wir kommen zur ersten Abstimmung. Ich frage die Kammer:

„ob sie in Bezug auf die Eisenbahn Döbeln-Mügeln-Oschatz mit der Flügelbahn nach Wermsdorf den Beschlüssen der Ersten Kammer beitreten will?“

Gegen 2 Stimmen beigetreten.

„Beschließt die Kammer weiter in Bezug auf die Eisenbahn Geithain-Leipzig ebenfalls dem Beschlusse der Ersten Kammer beizutreten?“

Gegen 4 Stimmen beigetreten.

Referent Philipp: Meine Herren! Es verbleibt nun noch der Antrag Roth, bei dessen Ablehnung wir gestern stehen geblieben sind. Die Anschauungen der Deputation der Ersten Kammer und unsere gingen so weit auseinander, daß keine Basis einer Vereinigung zu finden war. Beide Deputationen kamen darin überein, ihren Kammern anrathen zu wollen, bei den gefaßten Beschlüssen stehen zu bleiben.

Präsident Haberkorn: Sofern Niemand das Wort begehrt, frage ich die Kammer:

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden